

Ein neues Konzertleben

Zwinglihaus Langenthal Die «Hora Cultura» startete. Den Anfang machte Organist Jolliet.



Organist Elie Jolliet tritt im Zwinglihaus auf. Foto: Raphael Moser

Der 26-jährige Elie Jolliet ist bereits weit bekannt als inspirierter Musiker. Aber vor allem ist er durch und durch Organist, der sich den Werken Johann Sebastian Bachs verschrieben hat. Und als solcher trat er im Rahmen der «Hora Cultura»-Reihe in Kontakt mit dem Publikum. Dieses Begegnen wurde nach der langen konzertlosen Zeit zum musikalisch-menschlichen Erleben, denn die Konzertbesucher konnten aus den 14 vorgelegten Spielblöcken das Bach-Programm des Abends zusammenstellen.

Damit wuchs unter den im erweiterten Kirchenraum des Zwinglihauses in Langenthal verteilten Zuhörerinnen und Zuhörern das Gefühl einer Gemeinsamkeit, und man war gespannt auf den Einstieg Jolliets in die Sphäre bachscher Kompositionskunst. Er tat es in Bescheidenheit, aber spürbar hoch motiviert, mit Präludium und Fuge G-Dur, einem Werk, das in seiner festlichen Klangfülle Einflüsse italienischer Barockmeister wie Frescobaldi erkennen lässt und doch fest geprägt ist vom markanten Wesen Bachs.

Dem Präludium liess Jolliet den sanften Choral «Vater unser im Himmelreich» folgen, und umso erratischer brachte er dann die zugehörige Fuge zur Wirkung. Wie spannkraftig er die kühne Thematik anging und wie klar durchhörbar er jede Stimme in ein Geflecht von übergreifender Verdichtung einbrachte,

Elie Jolliet ist durch und durch Organist, der sich den Werken Johann Sebastian Bachs verschrieben hat.

begeisterte im erwartungsvoll präluzierenden Thema unmittelbar.

Vollends in die reiche Melodik des italienischen Barocks führten anschliessend die Concerti d-moll und a-moll nach Vivaldi. Dass sie unter den bevorzugten Wünschen des Publikums figurierten, war nicht erstaunlich, bilden sie doch mit ihren in sich geschlossenen Sätzen eine Abfolge wechselnder Stimmungen, während Bach in seinen Präludien und Fugen einen Kosmos von imposanten Strukturen in die Weite und in die Tiefe wachsen lässt.

Diese komplexe Grösse des Komponisten fasste Jolliet überzeugend gewandt. So gerieten das Präludium und die Fuge Es-Dur zu einem Abschluss, der eindrücklich die feinen Ornamente in die kraftvolle Grundstruktur der polyfonen Linien band und staunen liess, welchen Reichtum an Klanggestaltung Jolliet den begrenzten Registermöglichkeiten der Orgel abgewann.

Heinz Kunz